

# Dresdener Nachrichten

## Tageblatt

für

Ersh. tägl. Morg. 7 U. Inserate,  
à Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7  
(Sonnt. bis 2 U.) angenommen  
in der Expedition: Johannes-Allee  
u. Waisenhausstr. 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonn. vierteljährlich 20 Ngr. bei  
unentgeltl. Lieferung in's Haus.  
Durch die Kgl. Post vierteljährlich  
22 Ngr. Einzelne Nummern  
1 Ngr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

N<sup>o</sup>. 324.

Sonntag, den 20. November

1859.

### Gedanken am Todtenfeste.

—

Geöffnet ist des Himmels lüchtes Thor,  
Aurorens Blick durchlebt das weite All;  
Aus süßem Traum erwacht, blick ich empor  
und lausche nach der Engel Lieberschall.  
Der Traumgott hielt, vereint im schönen Bunde,  
Mich, sonder Harm, im Kreis verkürter Lieben,  
Doch ach! Schon längst schlug ihre Lobeskunde,  
Nur Schmerz und Thränen sind mir noch geblieben.

O Himmelstraum, du bist die Gnadenfülle,  
Die den Entschlafnen oft uns nahe führt,  
Ob auch die Lieb' in schwarzer Trauerhülle,  
Das theure Grab noch mit Cypressen ziert.  
Du labst den Sterblichen im nächst'gen Schlummer  
An Himmelsluft und ew'gem Wiederseh'n,  
Doch, im Erwachen muß, gebeugt von Kummer,  
Er trostlos noch zum stillen Friedhof geh'n.

Doch — hell'ger Schauer meiner bangen Brust,  
Du machst, wenn ich an kalter Grabesstätte  
Um meine theuern Lieben wein' und bete,  
Mich eines Friedens höh'rer Welt bewußt.  
Der Glaube schließt allein den Himmel offen,  
Der, wenn das Herz im Busen nicht mehr schlägt,  
Die fromme Seel' im Denken, Lieben, Hoffen,  
Verklärt hinauf in's Land des Schauens trägt.

„D weine nicht!“ Ruft dann in meiner Klage  
Der Tod als Engel mir, dem Fremdling, zu,  
Auch du gehst einst am Allerseelentage  
Durch's dunkle Grab der bessern Heimath zu.  
Still' alle Thränen, die dein Aug' bethauen,  
Blick' fromm hinauf zu jenen lüchtes Höh'n,  
Dort wirft auch du in Jenseits lüchtes Auen  
Mit deinen Lieben jauchzen: „Wiederseh'n!“

Ja, über'n Sternen wird dies große Wort  
Von Millionen Engeln laut verkündet,  
Dort schweigt die Klag' am sichern Friedensbord,  
Wo, was getrennt, sich freundlich wieder findet.  
Zum Sarg wird nun der kleine Lebensnachen,  
Darinnen ruht die müde Hülle aus;  
Doch ach! der Geist im schöneren Erwachen,  
Gilt froh hinauf in's große Vaterhaus.

Drum bleibe, bis auch uns die Welt entschwindet,  
Wo unsre Lieben weinend uns umsch'n,  
Die süße Hoffnung in uns fest begründet:  
„Nur Trennung bringt ein frohes Wiederseh'n!“  
Dann trocknet Gott in jenen lüchtes Sphären  
Verlass'ner Liebe stillgeweinete Zähren,  
Und nach des Lebens dunklem Pilgerlauf,  
Geht uns die Sonne der Verklärung auf! St.

### Dresden, den 20. November.

— Der „A. A. B.“ schreibt man aus Dresden vom  
15. Nov.: Der Ursach für den Verlust, welchen unsere  
Hofkapelle durch Reißigers Scheiden erlitten hat, beschäf-  
tigt die kunstfreundlichen Kreise. Der altbewährte Ruf  
des musikalischen Instituts, welcher unter Webers Takt-  
stab zum Ruhm sich erhoben hatte, macht, dies fühlt man  
allgemein, die Berufung des Nachfolgers zu einer schwie-  
rigen Aufgabe. Die deutschen Musiker jener klassischen  
Richtung, welcher auch Reißiger angehörte, hervorgegan-  
gen aus einer Schule ernster Arbeit und tiefgreifender  
Studien, ebenbürtig geworden einem Kreise musikalischer  
Notabilitäten, wie er auch in unserer Kapelle sich verei-  
nigt findet, lassen sich unschwer überzählen. Man hört  
diesen und jenen Namen nennen, Abt. Kieß; man gedenkt  
Lachners in München, Ferdinand Hillers in Köln, dessen  
Berufung schon 1849, nach Richard Wagners Weggang,  
in Frage kam.

— Das Haupt-Comité für die Schillerfeier veröf-  
fentlicht folgendes: „Freude hat uns Gott gegeben!“  
Das war die Empfindung, welche das unterzeichnete Schil-  
lerfestcomité befeelte, als es gestern — nach Erledigung  
der einzelnen Geschäfte — zu einer Schlußsitzung wieder  
zusammentrat. Und dieser Freude einige Worte zu geben:  
das erkannte man allseitig als ein Herzens-Bedürfnis.  
Denn was war das Programm, das wir am 26. v. M.  
unsern Mitbürgern vorlegten, was war es andres, als ein  
bloßes Gerippe, dem noch Fleisch, Blut und Seele fehlte?  
Was war es andres, als ein roh behauener Stein, der  
erst bearbeitet und — selbst als Bildsäule doch immer  
erst noch lebendig gemacht werden mußte? Und wahrlich!  
nicht wir hatten es in der Hand, daß — „des Lebens  
heil'ges Feuer in den Stein Phidias sich goß“; wir konn-  
ten nur bitten, daß Jeder, so viel an ihm ist, dazu bei-  
tragen möge, das Fest zu beleben, zu befeelen, zu verglei-

PS,  
l. Kapelle.

rcia finale,

vorgetragen

der Kunst-

irche die zu

Berdeck zum  
Kummelge-

Böhme.

ien-  
ich

bal-  
en,  
ich

ub.  
ien.

ker,  
schlosse

una

ldt.